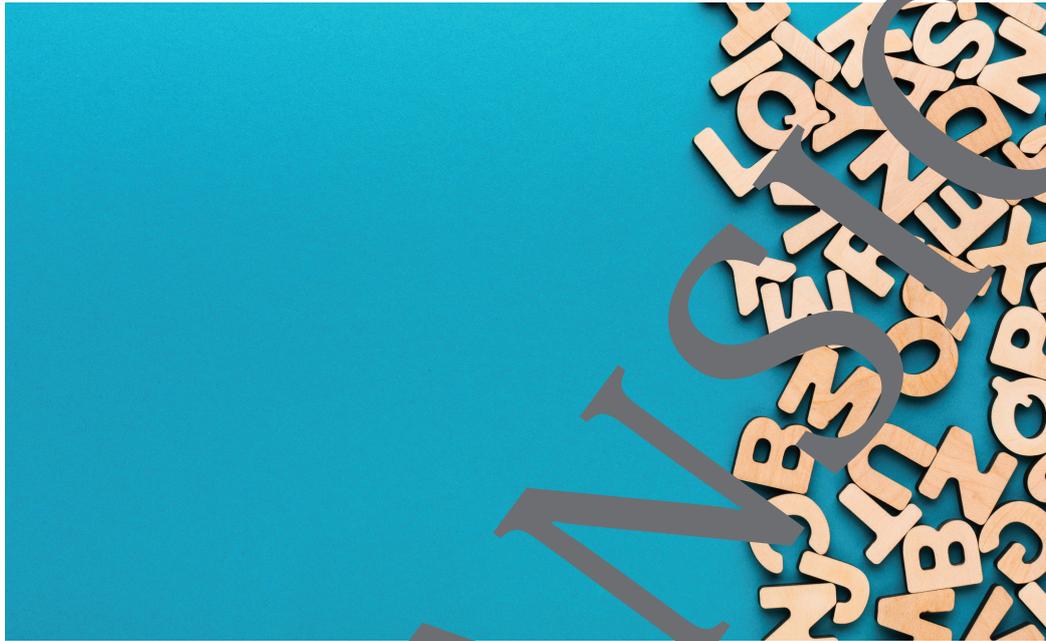


C 4.5

Fördern von Deutsch als Zweitsprache

Deutsch als Zweitsprache – Spracherwerb in außerschulischen Einrichtungen

Christiane Högermann, Studienrätin i. R.



© Prostock-Studio/Stock/Getty Images Plus

Die weltweite Migration hat es mit sich gebracht, dass zunehmend Familien nach Deutschland kommen, deren Kinder Deutsch als Zweitsprache (DaZ) lernen müssen, also Deutsch für sie zur zweiten Muttersprache wird, die von nun an ihren Alltag bestimmt. Daher ist in nahezu allen Lebensbereichen des Alltags die kommunikative Kompetenz wesentliche Voraussetzung für soziale Kontakte, den privaten und schulischen Bildungsbereich, die Freizeitgestaltung sowie typische Alltagsaufgaben, wie z. B. Einkaufen und ähnliches, bis hin zur Nutzung öffentlicher Verkehrsmittel und dem Sich-Zurechtfinden in neuen Situationen. Wie Alltagssituationen über den schulischen Bereich hinaus zum Spracherwerb sowie zur Festigung der zweiten Muttersprache motivierend genutzt werden können, wird im folgenden Beitrag an Beispielen vorgestellt.

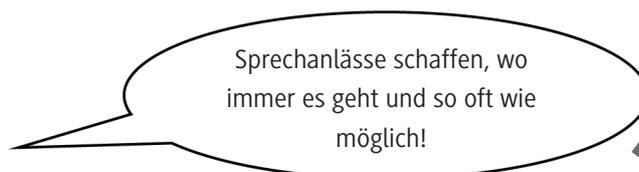
KOMPETENZPROFIL

Zielgruppe:	Lehrkräfte
Schlüsselbegriffe:	Deutsch als Zweitsprache, kommunikative Kompetenz, Bewältigung von Alltagssituationen, Spracherwerb in außerschulischen Einrichtungen, Arbeit mit fiktiven Texten, spielerisches Lernen
Einsetzungsfeld:	im Schulalltag
Thematische Bereiche:	Schulkultur, Unterrichtsentwicklung
Praxismaterialien:	Spielkonzeption zum Thema Lebensmittel, Ideen zum Thema Deutschlernen im Museum, im Zoo, im Supermarkt

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung	3
2. Hintergrund, Problemstellung und Zielsetzung	5
3. Deutschkenntnisse von Schulanfängern	5
4. Die Rolle der Sprachmittlung (Mediation) bei DaZ als übergeordnetes Prinzip und Leitgedanke	6
M 1 „Ich bin doch (nicht) von gestern“ – Eine Simulation zur nachhaltigen Lebensmittelrettung	7
M 2 Ein Museumbesuch als „Trainingsplatz“ für Deutsch als Zweitsprache am Beispiel des „Museums am Schwarzenberg“ in Gshabrück	9
M 3 Deutsch lernen im Museum	15
M 4 Was haben ein Rabe, ein Fuchs und ein Käse miteinander zu tun? – „Der Rabe und der Fuchs“ als fächerübergreifendes DaZ-Beispiel zwischen Deutsch- und Biologieunterricht	21
M 5 Lernort Supermarkt	23
5. Erfahrungsaustausch	25
Anhang 1	27
„Ich bin doch nicht von gestern“ – Ein Spiel zur „Retten“ von Lebensmitteln	27

1. Einleitung



© khalus/DigitalVision Vectors

Der „Smiley“ deutet bereits an, worum es in diesem Beitrag inhaltlich geht und welche Ziele er verfolgt. Anhand erprobter Beispiele werden schulfachübergreifende Modelle sowie Beispiele aus dem sozialen Umfeld bzw. Freizeitbereich von Kindern und Jugendlichen im Alter der Sekundarstufe I vorgestellt. Dabei stehen außerschulische Einrichtungen (Zoo, Museum, Supermarkt), eine Spielkonzeption und ein Beitrag aus vernetzten Schulfächern im Vordergrund, die geeignet sind, den Erwerb von Deutsch als Zweitsprache (DaZ) und den sicheren Umgang damit ohne Notenstress und Leistungsbewertung zu fördern. Über die persönliche Interessenlage an der Sprachschulungssituation wird auf diese Weise die Lernbereitschaft unterstützt, zumal insbesondere Kinder und Jugendliche dieser Entwicklungsstufe noch ein gewisses Entdeckerverhalten und eine erhöhte Merkfähigkeit mitbringen.



Die Abbildung einer Mauer, die von unten nach oben aufgebaut wurde, veranschaulicht modellhaft, welche Möglichkeiten des Spracherwerbs sowie der Sprachbeherrschung es nicht nur für DaZ-Lernende gibt. Während Bildungseinrichtungen und Schulen als Institution mit mehreren Untergruppen auftreten und auch keine Basisfunktion für Kommunikationssituationen haben, kommt den nächsten vier Bereichen eine von unten nach oben aufbauende, damit assoziierte Bedeutung zu. Diese Lesart setzt sich über die folgenden Steinreihen fort.

2. Hintergrund, Problemstellung und Zielsetzung

Wenigste Kinder in Niedersachsen haben bei der Einschulung massive Probleme mit der deutschen Sprache. Das geht aus neuen Zahlen des Landesgesundheitsamtes hervor, die dem NDR vorliegen. Die Daten basieren auf der Schuleingangsuntersuchung aus dem vergangenen Jahr. Demnach konnten sich knapp 5,8 Prozent der Kinder nur eingeschränkt oder gar nicht auf Deutsch verständigen.

Sie konnten also beim Test einfachste Wörter nicht verstehen und nur wenig bis gar nicht auf Deutsch sagen. Im Jahr 2014 wiesen lediglich 1,5 Prozent der Kinder diese Schwäche auf.¹ Diese besorgniserregenden Zahlen belegen, dass immer mehr Grundschüler die deutsche Sprache nicht richtig beherrschen. Dabei handelt es sich sowohl um muttersprachlich deutsche Kinder als auch um solche, die Deutsch als Zweitsprache (DAZ) als „neue Muttersprache“ verpflichtend beherrschen müssen. Der Begriff „muttersprachlich deutsch“ wird in diesem Beitrag durchgängig verwendet, um dem Vorurteil vorzubeugen, dass Kinder, die eine andere als Deutsch als Muttersprache haben, nicht auch zwangsläufig Kinder anderer Kulturen sind. Die politischen Bedingte, sich stark verändernde Bevölkerungsstruktur in den meisten Städten Deutschlands ist nicht nur von Multinationalität geprägt, sondern schließt neben Flüchtlingen aus Krisengebieten auch Menschen ein, welche die deutsche Staatsangehörigkeit besitzen (z. B. Nachfahren von Aussiedlerfamilien „mit westlichen Wurzeln“ aus dem osteuropäischen Raum), aber muttersprachlich anders aufgewachsen sind. Zu den Existenzproblemen im Hinblick auf Wohnung, Arbeitsplatz usw. von nach Deutschland gezogenen Familien gesellen sich dann noch Sprachprobleme, die eine Migration erheblich behindern. Letztere setzen bereits bei Kindern und Jugendlichen an. Während für Erwachsene eine Vielzahl von Sprachintegrationskursen zur Auswahl steht, ist es bzgl. der jüngeren Generationen primär Aufgabe von Kitas, Schulen und auch außerschulischen Bildungseinrichtungen, den deutschsprachlichen Defiziten entgegenzuwirken. Beim Erwerb der deutschen Sprache kommt hinzu, dass sich im Deutschen in seiner „Eigenevolution“ verschiedene Eigenheiten eingeschlichen haben, die zwar sprachtypisch, jedoch lernerunfreundlich sind, die teilweise das Aneinanderreihen von mehreren Substantiven, die so einen neuen Sachverhalt beschreiben wie zum Beispiel „Strandkorbwohlgefühlzeit“. Bei solchen Wortschöpfungen ist manchmal auch nicht festgelegt, ob der Begriff zusammen, getrennt oder sogar mit Bindestrichen geschrieben wird, wobei ohnehin die Frage der Zusammen- oder Getrennschreibung ein eigenes Feld des Phänomen darstellt..

Obwohl im Deutschunterricht bzw. in Deutschförderkursen dem Erwerb von Deutsch als Zweitsprache eine Schlüsselstellung zukommt, gibt es eine Reihe weiterer Möglichkeiten, Kindern und Jugendlichen möglichst früh und ohne Druck, Schulnoten, also ohne Erfolgszwang die zweite „Muttersprache“ beizubringen. In anderen Verwendung zu festigen.

Dazu zählen:

- andere Unterrichtsfächer, in denen Deutsch als „Vehikel“ mit fächerverbindendem Charakter
- außerschulische Einrichtungen wie Museen und der Zoo, die häufig sogar altersgerechte Broschüren mit der Möglichkeit der entsprechenden pädagogischen Umsetzung oder eigene Sprachlernprogramme anbieten
- Spieloptionen wie das hier vorgestellte Spiel zur Lebensmittelwertschätzung

Neben der genannten auch alltagsbezogenen Förderbereiche wird im Folgenden ein Beispiel in ausgearbeiteter Form vorgestellt, so dass es gegebenenfalls auch auf orteigene Einrichtungen übertragen werden kann.

Es macht Sinn, während oder am Ende einer solchen Sprachübung spontane Originalkommentare der Beteiligten „einzufangen“ sowie kurze Rückmeldungen dazu, wie die Unternehmung bei ihnen „angefallen ist“. Diese Kurzevaluation ist hilfreich für eine eventuelle Wiederholung des Vorhabens.

¹ NDR 1, Radio Niedersachsen, 15.09.2019

3. Deutschkenntnisse von Schulanfängern

Nicht nur, wenn Deutsch die Zweitsprache (DaZ) ist – Wie sieht die Schulleiterin einer niedersächsischen Grundschule das Problem von Defiziten in der deutschen Sprache bei Schulanfängern und Grundschulkindern?

Zur Beantwortung dieser Frage äußert sich Tatjana Seidensticker, seit vier Jahren Leiterin der Grundschule Bredenbeck in Wennigsen (Deister) in einem Interview, in dem es um die besorgniserregenden Sprachdefizite in der deutschen Muttersprache geht:

Frau Seidensticker, als Leiterin einer Grundschule, die sich von Anfang an intensiv im Bereich der Inklusion stark gemacht hat, sind Sie meiner Meinung nach geradezu prädestiniert, auch vor diesem Hintergrund das zurzeit sehr medienpräzente Problem von muttersprachlichen Schwächen insbesondere bei Schulanfängern zu beurteilen. Die Zahlen sprechen für sich, doch ist es wirklich so dramatisch wie in den Medien dargestellt?

Tatjana Seidensticker:

Ich leite eine kleine Grundschule im ländlichen Speckgürtel von Hannover. Wir haben hier auch Kinder aus 14 unterschiedlichen Nationen an unserer Schule. Auch der Anteil der Kinder mit Migrationshintergrund ist im Vergleich zu anderen Schulen gering. Dennoch ist das Problem mangelnder Deutschkenntnisse eklatant.

Bitte beschreiben Sie uns einige typische Situationen, möglichst aus verschiedenen Unterrichtsfächern, wo diese Sprachprobleme nicht nur auftraten, sondern auch in der fachlichen Leistung gehen.

Tatjana Seidensticker:

Es gibt Kinder, die einfache Arbeitsaufträge nicht verstehen. Dann ist eine Verständigung nur möglich, wenn ein anderes Kind aus einer anderen Klasse zum Übersetzen geholt wird. Die Kommunikation mit den Eltern, wenn es um Materialien oder Veranstaltungen geht, ist schwierig und meist nur mit einem Dolmetscher möglich. Am schwierigsten ist es, wenn die Kinder sich untereinander nicht verstehen, wenn es für Kinder mit mangelnden Sprachkenntnissen dadurch schwer wird, Freunde zu finden.

Worin sehen Sie mögliche Ursachen dafür, dass viele Kinder Probleme mit ihrer (neuen) Muttersprache haben und wie zeigen sich diese sich sowohl im mündlichen als auch schriftlichen Bereich wieder oder gibt es da Unterschiede?

Tatjana Seidensticker:

Ich sehe die Ursache für die vermehrt auftretenden Sprachdefizite vor allem in der besorgniserregenden Entwicklung im Umgang der Kinder mit elektronischen Medien. Wenn die Kinder und Jugendlichen 80 % ihrer Kommunikation über WhatsApp, Twitter oder Instagram abspulen, verliert das mündliche Gespräch an Bedeutung. Kommunikation verliert eine bedeutende Dimension. Nicht nur in der Kommunikation. Kinder merken nicht mehr, wie sie wirken. Betonung sowie Mimik und Gestik werden ausgeblendet oder solange trainiert, dass beispielsweise die Wirkung von Bloggern auf die Zuschauer nicht authentisch ist.

Dieses Werk ist Bestandteil der RAABE Materialien

Das Werk ist urheberrechtlich geschützt. Die Dr. Josef Raabe Verlags-GmbH erteilt Ihnen für das Werk das einfache, nicht übertragbare Recht zur Nutzung für den privaten und schulischen Gebrauch. Jede Nutzung in anderen als den gesetzlich zugelassenen Fällen bedarf der vorherigen schriftlichen Einwilligung des Verlags. Hinweis zu § 52a UrhG: Das Werk oder Teile hiervon dürfen nicht ohne eine solche Einwilligung eingescannt und in ein Netzwerk eingestellt werden. Dies gilt auch für Intranets von Schulen und sonstigen Bildungseinrichtungen, wobei die durch den § 60a UrhG erlaubten Nutzungen davon ausgenommen sind. Darüber hinaus sind Sie nicht berechtigt, Copyrightvermerke, Markenzeichen und/oder Eigentumsangaben des Werks zu verändern.

Die Dr. Josef Raabe Verlags-GmbH übernimmt keine Haftung für die Inhalte externer Internetseiten, auf die in dem Werk verwiesen wird.

Falls erforderlich wurden Fremdrechte recherchiert und ggf. angefragt.

Der RAABE Webshop: Schnell, übersichtlich, sicher!



Wir bieten Ihnen:



Schnelle und intuitive Produktsuche



Übersichtliches Kundenkonto



Komfortable Nutzung über
Computer, Tablet und Smartphone



Höhere Sicherheit durch
SSL-Verschlüsselung

Mehr unter: www.raabe.de